

<https://www.domradio.de/themen/bistümer/2018-01-09/spekulation-ueber-entfernung-des-st-hedwigs-kuppelkreuzes>



Hedwigs-Kathedrale in Berlin

© Erzbistum Berlin

09.01.2018

## **Spekulation über Entfernung des St. Hedwigs-Kuppelkreuzes**

### **Lücke auf dem Dach?**

**Könnte das Kuppelkreuz auf der St. Hedwigs-Kathedrale, der wichtigsten Kirche der Katholiken in Berlin, demontiert werden? Spekulationen über eine Entfernung hat das Erzbistum Berlin jetzt zurückgewiesen. Noch sei keine Entscheidung gefallen.**

Laut Medienberichten gibt es Pläne, die Bischofskirche im Inneren komplett neu zu gestalten. Den Wettbewerb 2014 gewann das Fuldaer Architekturbüro Sichau & Walter mit dem Wiener Künstler Leo Zogmayer. Nach Informationen der Berliner Morgenpost sehen die Pläne auch vor, das Kreuz von der Kuppel der Kathedrale zu entfernen und statt dessen ein neues Kreuz am Giebel des Portikus anzubringen.

Diesen Spekulationen hat das Erzbistum Berlin nun einen Riegel vorgeschoben. Im Rahmen der Beratungen über den geplanten Umbau der Bischofskirche seien bislang keine Entscheidungen in Einzelfragen gefallen, erklärte Bistumssprecher Stefan Förner am Dienstag auf Anfrage.

Nach einem Medienbericht wird erwogen, das Kreuz von der Kirchenkuppel zu entfernen und stattdessen ein Kreuz am tiefer gelegenen Giebel des Säulenvorbau anzubringen. Im vergangenen Jahr war das geplante Kuppelkreuz auf dem Berliner Stadtschloss Thema eines öffentlichen Streits; das Stadtschloss wird derzeit wieder aufgebaut. Unter anderen hatte sich der Berliner Erzbischof Heiner Koch dafür ausgesprochen, dieses Kuppelkreuz wiederzuerrichten.

### **Sanierungsbeschluss im Jahr 2016**

Im Jahr 2016 fiel der Entschluss, die Berliner St. Hedwigs Kathedrale und das benachbarte Bernhard-Lichtenberg-Haus für schätzungsweise 60 Millionen Euro zu sanieren und umzubauen. Erzbischof Heiner Koch veröffentlichte seine Entscheidung in einem "Hirtenwort" an die mehr als 409.000 Katholiken des Erzbistums.

Der runde Kuppelbau von 1773 ist die bekannteste katholische Kirche der Hauptstadt. Sie wird auch für Gottesdienste aus staatlichen Anlässen genutzt. Der vorliegende Architektenentwurf für die Umgestaltung stößt im Erzbistum und bei Denkmalpflegern auch auf Kritik. Sie wendet sich vor allem dagegen, die beim Wiederaufbau vor 50 Jahren angelegte Bodenöffnung im Kathedralinneren mit Treppe zur Unterkirche zu beseitigen.



Erzbischof Heiner Koch © Erzbistum Berlin

## **Kosten des Projektes**

Nach Angaben des Erzbistums sind bei dem Vorhaben 43 Millionen Euro für die Bischofskirche vorgesehen. 17 Millionen Euro werden für das Lichtenberg-Haus veranschlagt. Dort sind Bildungseinrichtungen, ein "niedrigschwelliges Caritasangebot" sowie der Dienstsitz des Berliner Erzbischofs geplant. Die Kosten sollen zu jeweils einem Drittel durch Eigenmittel, die anderen 26 deutschen (Erz-)Diözesen sowie Mittel von Bund, Land Berlin und Spendern aufgebracht werden. Eingeleitet hatte das Projekt Kochs Amtsvorgänger, Kardinal Rainer Maria Woelki.

## **"Kühner Entwurf"**

In seinem "Hirtenwort" lobte Erzbischof Koch die noch bestehende Raumbestimmung des Architekten Hans Schwippert (1899-1973) als "kühnen Entwurf". Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) habe die Vorgaben für Gottesdienste jedoch deutlich erweitert. Er sei "sehr zuversichtlich", dass die Umgestaltung eine noch würdigere Feier ermögliche, so Koch. Zugleich betonte er, dass die Mittel für Kirchengemeinden, Caritas und Seelsorge wegen des Projekts "auf keinen Fall" reduziert werden dürften.

Zur Begründung seiner Entscheidung führte der Erzbischof auch die Voten der Gremien und Räte des Erzbistums an, die er um eine Stellungnahme gebeten hatte. Diese hatten mehrheitlich für die Umgestaltung plädiert, nur die Kunstkommission votierte unentschieden.

(KNA, DR)

## **Berliner Sankt-Hedwigs-Kathedrale**

Die Berliner Sankt-Hedwigs-Kathedrale gehört zu den bedeutenden katholischen Gotteshäusern in Deutschland. Sie ist auch eines der historischen Wahrzeichen der Hauptstadt. Die Bischofskirche des Erzbistums Berlin hat jährlich über 200.000 Besucher. Geweiht wurde der runde Kuppelbau am 1. November 1773.

Architektonisches Vorbild war das antike Pantheon in Rom. Zusammen mit Humboldt-Universität, Staatsoper und Königlicher Bibliothek bildet das Gotteshaus am Boulevard Unter den Linden das Ensemble des Forum Fridericianum. Die Planer waren Wenzeslaus von Knobelsdorff, Jean Laurent Legeay und Johann Boumann der Ältere.

Der Bau entstand auch auf Initiative von Friedrich dem Großen. Anlass war die wachsende Zahl der Katholiken in Preußen durch den Ausbau der Armee und die Eroberung Schlesiens. Die Kirche ist nach der Patronin der neuen Provinz, der heiligen Hedwig von Schlesien (1147-1243), benannt.

Seit der Weihe wurde die Kirche dreimal umgestaltet. Der bislang stärkste Eingriff fand nach dem Zweiten Weltkrieg statt, in dem Bomben die Kathedrale bis auf die Umfassungsmauern zerstörten. Bis 1963 baute der renommierte Düsseldorfer Architekt Hans Schwippert (1899-1973) sie innen in modernen Formen wieder auf.

Eine architektonische Besonderheit ist eine rund acht Meter große Bodenöffnung im Zentrum des Kirchenraums. Über eine Treppe ist damit die Unterkirche mit den Grabkapellen der Berliner Bischöfe und des seligen Dompropsts Bernhard Lichtenberg (1875-1943) erreichbar. Bei der geplanten Sanierung geht es vor allem darum, ob die umstrittene Bodenöffnung geschlossen wird. (kna)